

8. Weihnachtsrundbrief/Jahresrückblick 2001

FELIZ NAVIDAD Y PROSPERO AÑO NUEVO

**CHUC MUNG LE GIANG SINH VA MOT NAM
MOI TOT LANH**

FROHE WEIHNACHTEN UND EIN GUTES NEUES JAHR

18. Dezember 2001



Am 8. August 2001 in Bogota, Kolumbien

In einer der täglichen e-mail-Nachrichten von unserer Mitarbeiterin Patricia Silva aus Bogotá stand: *Gesucht werden zwei Bewerberpaare, die bereit sind, miteinander Kontakt zu halten, damit die vier Geschwister, die getrennt werden sollen, sich nicht aus den Augen verlieren.* Zufall, dass wenige Stunden zuvor Bewerber zum Gespräch kamen, die alle Voraussetzungen mitbrachten, mehrere Geschwister anzunehmen? *Alle Voraussetzungen!* Nicht nur die in so einem Fall besonders zu prüfende Eignung, sondern auch jede Menge Platz! Seit August d.J. wohnen Yuli, Angela, Jaime und David in der Nähe von Passau auf einem großen ländlichen Anwesen mit Eltern, die ihr Glück kaum fassen können, besuchen die Schule und den Kindergarten, haben viele neue Freunde gewonnen, kennen alle Tiere auf ihrem Hof mit Namen und erzählten mir davon auf dem Elterntreffen im Oktober in München in fließendem Deutsch. Weil uns der folgende Brief, der uns noch während ihres Aufenthaltes in Bogotá erreichte, so gut gefallen hat, wollen wir Sie an dieser individuellen „Weihnachtsgeschichte“ teilhaben lassen.



Mona und Erik Zimen
c.o. Bogota

Bogota, den 13.8.2001

Liebe Frau Müllers-Stein,

allmählich lässt uns die Bewältigung des Alltags ein wenig Zeit, auch an anderes zu denken, als an schmutzige Windeln, klebrige Hände und immer spielen wollende Kinder. Jaime singt gerade mit Mona, David läuft wie immer umher, Yuli legt Holzplättchen so aneinander, dass die Kinder der Welt sich alle an der Hand halten und Angela trotz irgendwo in einer Ecke. So habe ich ein wenig Zeit, Ihnen endlich schreiben zu können, was für einen großartigen Einfluß Maite (*die Leiterin des ICBF-Kinderheims „mi segundo hogar“, Bogotá, Anmerkg d. Redakt.*) auf diese vier Kinder gehabt hat, wie schön es ist, dass wir vor nicht einmal einem halben Jahr bei Ihnen waren und jetzt schon eine große Familie geworden sind, und dass wir ganz, ganz tolle Kinder haben. Was wir nicht zuletzt Ihnen zu verdanken haben.

Nach unserer Ankunft in Bogota am 7.8. ging es schon am nächsten Morgen ins ICBF, wo man uns mehr über die Herkunft und die Geschichte der Kinder erzählte. Wir sahen je ein Foto von den Eltern. Die Mutter sieht sehr mitgenommen aus. Und erfuhren mehr über ihre Probleme mit Alkohol und Drogen. Wir werden den Anwalt von „Wurzeln“ beauftragen, nach unsere Abreise mehr noch über die Hintergründe zu forschen, damit die Kinder eines Tages wissen, was für eine Geschichte sie haben.

Nach der Unterredung kam Maite mit einem liebevoll zusammengestellten Album über die Kinder. Auch sie erzählte uns zu jedem Kind über seine Eigenschaften, Vorlieben und Abneigungen, über **Yuli**, die so Fürsorgliche, Ordentliche und etwas Zurückhaltende; über **Angela**, die Fröhliche, Zärtliche; über **Jaime**, der wilde, chaotische Charmeur und über **David**, von dem sie meinte, er würde in seiner Entwicklung etwas retardiert sein, die größten Probleme mit der Umstellung haben und einige Tage viel weinen.

Dann war es soweit, worauf wir nun so lange gewartet haben. Zuerst haben wir etwas hinter den Glasscheiben rennen sehen, zuerst in die falsche Richtung. Mehrere Leute vom Ministerium standen in der Tür und riefen, „hierher“. So stürmte eine wilde kleine Horde in den Raum herein: dunkelhaarige Kinder in hübschen Samtkleidern, die Mädchen mit Haarkränzen. Yuli und Angela, wir erkannten sie sofort, rannten auf uns zu, in den Armen Blumen. Hinter ihnen flitzte ein kleiner Junge herein, blieb einen Moment stehen, rief „Papa?“, sah mich, raste los und warf sich in meine Arme. Die Mädchen waren einen kurzen Augenblick lang etwas verhaltener. Angela schaute Mona tief in den Augen, dann lag auch sie und gleich auch Yuli, immer noch etwas verlegen, in Monas Armen. Dazwischen tappte ein kleiner Bub, David, im weißen Matrosenanzug wie unbeteiligt um uns herum. Dann wurde auch er von uns umarmt und mit in diesen Haufen hineingezogen.

Eins war uns sofort klar: die Kinder hatten sich noch viel mehr nach uns – nach ihren neuen Eltern, nach einer Mama und einem Papa - gesehnt, sich gefreut und gewartet, als wir. Sie konnten das wunderbar selbstverständlich zum Ausdruck bringen, ohne Hemmungen oder aufgesetztes, einstudiertes Getue. Das war einfach umwerfend und hat uns von dem Moment an voll und ganz in Beschlag genommen.

Maite forderte die Kinder auf, für uns zu singen und so standen Yuli und Angela mit stolz geschwellter Brust und sangen ein kolumbianisches Lied. Jaime machte eine Tanzvorführung und dann sangen wir in mehr oder weniger gutem Deutsch alle zusammen ein Lied, dass sie gerade gelernt hatten - „Bruder Jakob“, das erste Lied gemeinsam als eine Familie.

Im Auto auf dem Weg ins Hotel haben uns die drei Großen weiter ein Lied nach dem anderen vorgesungen. Ihre Begeisterung war kaum zu bremsen. Sie haben uns immer wieder umarmt, wollten sogar im Auto vortanzen. Am Abend war das große Konzert angesagt. Schon am Morgen hatten alle Kinder im Heim fürs Fernsehen eine Aufführung gehabt. Am Abend nun sollte die CD öffentlich vor-

gestellt werden. So war die Aufregung doppelt groß: Neue Eltern und ein öffentlicher Auftritt. *(Mi segundo hogar hat mit Hilfe vieler Spenden eine eigene CD mit Kinderliedern produziert; der Verkaufserlös kommt dem Kinderheim zu Gute, Anmerk. d. Redakt.)*

Nach dem Essen im Hotel, fuhren Mona und die beiden Mädchen ins Heim, damit weiter für den Abend geübt werden konnte. Ich blieb mit den beiden Jungs zurück, die bald in meinen Armen einschliefen.

Am Abend dann das Konzert. Und was da passierte, ist einfach für uns Mitteleuropäer unglaublich. Ein großes Theater inmitten von Bogota. Zuerst dachten wir, dass dies ziemlich peinlich werden könnte – so viel leerer Platz in einem riesigen Saal. Aber weit gefehlt. Es strömten die Menschen heran, viele mit Kindern. Es war ein wunderschönes Bild: diese vielen gut aussehenden Menschen mit ihren ganz normal angezogenen, herrlichen, schwarzhäutigen hübschen Kindern. Und wie die Kinder von Verwandten und Bekannten begrüßt werden! So etwas von Herzlichkeit und Freude.

In all dieser Betriebsamkeit sieht Jaime plötzlich Mona, die den ganzen Nachmittag bei den Proben dabei gewesen war – umringt von ihren so stolzen Töchtern, die jedem Kind ihre neue Mama vorstellten – und jetzt alleine in den Zuschauerraum kommt. „Mama, Mama“ ruft er und rennt an all den Menschen vorbei auf Mona zu und springt in ihre Arme. Viele von den Menschen im Theater kennt er, wurde vorher herzlich begrüßt. Doch seine neue Mutter, die er kennt er sofort in der Menschenmenge - unglaublich.

Nach vielen – am Gehabe der Sprecher zu erkennen – gehaltvollen Reden, kamen dann endlich die Kinder von Mi Segundo Hogar auf die Bühne. Alles war dunkel. Langsam hob sich die Hebebühne von unten herauf. Darauf standen nun die 50 Kinder des Heims angestrahlt im Scheinwerferlicht; die Mädchen in grünen Samtkleidern, weißen Strümpfen, weißen Handschuhen und mit einem weißen Blumenkranz im Haar; die Jungs in dunkelgrünen Samthosen und weißen Hemden. Sie begannen zu singen, zuerst ganz leise und still, mit jedem neuen Lied dann immer rhythmischer und lebendiger.

Es war alles umwerfend. Die Mehrzahl der Kinder waren sicher noch nicht mal schulpflichtig. Trotzdem, so ernst haben sie ihre Aufgabe genommen und zugleich so fröhlich und frei. Soloeinlagen folgten auf Chor- und Tanzstücke. Nicht immer ganz tonsicher aber mit Hingabe. Ein Lied nach dem anderen, vom frenetischen Beifall begleitet. Und das alles so voller Leben und diszipliniert gleichzeitig, wie Kinder in diesem Alter bei uns wohl kaum sein können. Und so begeistert. Jedes Kind war einfach toll. Jedes hätte man mitnehmen wollen.

Yuli und Angela suchten uns im Publikum. Auch beim Singen und Tanzen, immer suchten ihre Blicke nach uns. Sicher haben sie viele der Erwachsenen im Publikum gekannt, haben ihre letzten Monate im Heim in einem Meer von Liebe unter all den freiwilligen Helfern verbracht, die auch jetzt im Publikum dabei waren. Doch nur wir, ihre beiden Eltern, waren von Bedeutung. Yuli sah uns zuerst und ihr Gesicht strahlte. Ganz verlegen winkte sie. Angela hingegen schien wie in Trance. Sie sang und bewegte sich fast automatisch. Schließlich fand sie uns aber doch und das war wie eine Verwandlung. Sie strahlte und winkte und konnte sich nicht halten, sie musste, mitten in der Vorführung, ihren beiden Nachbarsängern zeigen, wo wir waren. Dann warf sie uns Küsse zu und winkte immer wieder. Sie

war so glücklich. Ihre Schwester ebenso. Es war unglaublich, kannten sie uns doch beide auch nur wenige Stunden. Jaime war bald nicht mehr zu halten. Zuerst lief er durch die Reihen, wo er immer wieder gedrückt und geküsst wurde. Niemand hat sich durch ihn und die anderen „Streuner“ stören lassen. Schließlich nahm Maite ihn einfach auf die Bühne mit, wo er als kleinster Sänger und Tänzer natürlich der Star war.

Ein Lied folgte dem anderen und der Beifall wurde immer stärker. Klar, dass es am Ende Zugaben geben musste. Doch dann war auch dieses Repertoire aufgebraucht. Die Kinder hatten keine Lieder mehr zum Singen. So forderten sie zum Schluss das ganze Publikum zum Mitsingen und Mittanzen auf. Und so sangen und bewegten sich mitten in Bogota mehr als tausend Erwachsene nach der Vorgabe von 30 kleinen elternlosen Kindern.

Inzwischen leben wir nun bald eine Woche mit den Kindern zusammen. Viele der Angaben und Voraussagen von Maite haben sich bewahrheitet, andere Gott sei Dank nicht. Dafür sind wiederum andere „Wahrheiten“ zu Tage gekommen, dass es sich – im positiven Sinne – um ganz normale Kinder handelt, mit ihren Eifersüchteleien untereinander, ihren Trotzphasen, Schlampereien, Grenzen testen wollen, überschäumende Lebendigkeit. Besonders schön ist es, dass Yuli nicht nur „Mutter“ sondern auch ganz Kind sein kann, sich inzwischen voll und ganz an uns angeschlossen hat und sehr zärtlich und anschniegams sein kann. Und dass David wohl in der letzten Zeit im Heim schon einen gewaltigen Entwicklungsschub gemacht hat, überhaupt nicht weinerlich ist und inzwischen auch mit uns sehr vertraut ist. Zuerst war ich sein Favorit, nun aber lacht er auch ganz strahlend, wenn er Mona sieht. Jaime ist in der Tat ein Charmeur, der Liebling aller Mütter hier im Hotel. Zugleich aber ist er auch der Bockigste, der Dickköpfigste, dem man immer wieder die Grenzen zeigen muss. Dafür lacht er aber bald wieder oder kommt von sich aus. Was man leider nicht von Angela sagen kann. Wenn sie bockt, dann bockt sie. Sie ist sehr anhänglich und wenn sie strahlt, dann öffnet sich alles. Nur ist sie leicht eingeschnappt, wenn es im „Wettkampf um Ressourcen“ zwischen den Geschwistern, insbesondere mit Jaime nicht so geht, dass sie alles hat und die anderen nichts.

Also, alles ganz normal. Wie schön. Es grüßt sie in Dankbarkeit ganz herzlich

Mona und Erik Zimen



Susana Katz-Heieck mit Maite (Maria-Theresa) Caycedo Z., der Leiterin des Kinderheims „mi segundo hogar“

Der glückliche Start von vier Kindern, - vier von insgesamt 103 Kindern, die in diesem Jahr in 83 Familien vermittelt wurden. 77 Kinder davon kommen aus Kolumbien, 20 aus Nordvietnam und sechs aus Chile. *Eine* Geschichte von 83 individuellen Geschichten, von denen jede einzelne wert wäre, ausführlich berichtet zu werden. Auch in diesem Jahr konnten viele Geschwister vermittelt werden. Allein drei Familien nahmen drei Geschwister und 13 Familien zwei Geschwister auf. Ebenso fanden wir Eltern, die Kinder mit besonderem Betreuungsbedarf adoptierten, Kinder, deren Gesundheit und körperliche Entwicklung beeinträchtigt, oder Kinder, die auf Grund ihres Alters von sieben bis zehn Jahren bereits schwer vermittelbar sind.

In diesem Jahr haben wir gemeinsam Vietnam und Kolumbien und Frau Katz-Heieck Chile besucht.

Aktivitäten in Kolumbien

Vom 19. bis 25. November d.J. waren wir in Kolumbien. Unsere kolumbianische Mitarbeiterin Patricia Silva hatte uns ein dichtes Programm zusammengestellt. Der Anlass unseres Besuches war u.a. die Ratifizierung der Haager Konvention durch Deutschland. Damit ändert sich auch der Status von AdA in Kolumbien. Nicht nur, dass wir erneut eine Reihe von Bescheinigungen und Dokumente beibringen



müssen, die wir nach unserer Zulassung als anerkannte internationale Adoptionsvermittlungsstelle von unserer Zulassungsstelle, dem bayerischen Landesjugendamt, erhalten werden, sondern auch die Art der Zusammenarbeit wird sich qualitativ ändern. Anträge von Privatpersonen werden nicht mehr möglich sein. Dies ist eine enorme Verbesserung, denn wir hatten immer wieder Kämpfe auszufechten mit Bewerbern, die private, zum Teil unseriöse Verbindungen in Kolumbien nutzten, um zu ihrem *Wunschkind* zu kommen. Das ICBF, das uns als Partner seit Jahren akzeptiert hatte, wies uns erneut auf unsere große Verantwortung hin, die wir als Vermittlungsstelle im Rahmen

des Übereinkommens von Den Haag (endlich auch formal) übernehmen. Dazu zählt die Vorbereitung der Bewerber auf das Herkunftsland und die Herkunftsgeschichte der Kinder. Bisher gelten die deutschen Bewerber als sehr gut vorbereitet. Dennoch wurde unser Ehrgeiz angespornt, es noch besser zu machen, so dass wir in Zukunft neben den individuellen und ausführlichen Gesprächen mit den Bewerbern ein zweitägiges Vorbereitungsseminar anbieten werden. Auch die Nachbetreuung und Nachsorge wird noch mehr Raum einnehmen als bisher schon. Wir erhielten die Anregung, auch die Nachsorgeberichte zu verbessern, hin zu einer kritischeren, aufrichtigeren Berichterstattung über die Eingewöhnung der Kinder in ihrer neuen Familie. Wir konnten uns davon überzeugen, dass es dem ICBF ein ernstes Anliegen ist, die Vorbereitung der Kinder zu verbessern. Dies ist natürlich nur dann möglich, wenn diese Institution Informationen über die Integrationsfähigkeit oder –probleme der Kinder erhält. Sie werden Anfang nächsten Jahres einen neuen Leitfaden für die Erstellung der Nachsorgeberichte erhalten, der Sie auf besondere Fragestellungen aufmerksam machen soll.

Ein weiteres Thema war die Suche nach den Wurzeln. Die meisten vermittelten Kinder erhalten mit ihren Papieren auch einen Sozialbericht, der mehr oder weniger befriedigend die Hintergründe der Verlassenheit ausleuchtet. Verständlicherweise haben die Adoptiveltern das Bedürfnis, mehr zu erfahren. In einigen Fällen konnten wir über einen Anwalt, der sich der Wurzelsuche besonders verpflichtet fühlt, noch mehr Informationen erhalten. Wir appellieren an einen vernünftigen Umgang mit diesen Informationen, denn es ist nur dann sinnvoll, eine abgebende Mutter mit ihrem Kind zu konfrontieren, wenn das Kind es aus eigenem Bedürfnis dringend wünscht *und* wenn die Mutter durch Fachleute begleitet wird. Wir bitten Sie deshalb, keine Alleingänge vorzunehmen, sondern sich immer mit uns und damit mit der Behörde in Kolumbien darüber zu verständigen, damit ein behutsames Vorgehen sichergestellt ist.

Unsere Reise in Kolumbien führte uns – neben Bogotá – auch nach Cali und Medellín. Wir besuchten die Kinderheime Chiquitines und La Casita de Nicolás und die jeweiligen regionalen ICBF-Stellen. Unser Eindruck von der Arbeit der Kinderheime war sehr positiv.

Chiquitines in Cali hat sich vergrößert und führt mit beachtlichem Erfolg teilloffene Adoptionen durch. Das heißt, die abgebende Mutter erhält über Jahre anonymisierte Informationen über ihr Kind und kann so weniger traumatisch ihre Entscheidung verarbeiten. Das Kind hat die Möglichkeit, als Erwachsener Informationen zu erhalten oder sogar Kontakt zur leiblichen Mutter herzustellen. Chiquitines hat auch ein sehr gutes Betreuungsmodell für ältere Kinder. Nur ist dieses begrenzt auf Kinder bis zu 14 Jahre. Gesucht werden dringend Eltern für ältere Kinder. So lernten wir einen 9jährigen Jungen afrokolumbianischer Herkunft kennen, für den wir bald Eltern finden müssen, damit er sich gut integrieren kann. Wir sehen die Schwierigkeit, solche Kinder allein aufgrund von Papieren und Daten und einem Foto anzunehmen. Es wäre in solchen Fällen sicher einfacher, wenn Adoptionsbewerber die Möglichkeit erhielten, das Kind zunächst kennenzulernen. Wir denken über diese Möglichkeit nach und können uns in Einzelfällen ein modifiziertes Vorgehen vorstellen.

La Casita de Nicolás in Medellín wird im Januar in ein neues Haus umziehen. Das alte, das dem renovierten Haus genau gegenüber liegt, wird umgebaut und so erweitert sich die räumliche Kapazität im Laufe des nächsten Jahres beträchtlich. Auch hier gewannen wir insgesamt einen sehr positiven Eindruck.

Cermujer in Cali ist ein Projekt, das uns von seiner Ausführung her total begeistert hat. Leider haben wir nicht die finanziellen Möglichkeiten, dieses Projekt stärker zu fördern. Es handelt sich um ein Haus für jugendliche schwangere Frauen von 13 bis 15 Jahren, die alle Opfer von sexueller Gewalt wurden. Vergleichbar einem deutschen Frauenhaus, erhalten die jungen Mädchen psychologische und medizinische Versorgung und lernen, sich neu zu orientieren. Fast 60 % der Schwangeren entscheiden sich während des Aufenthaltes bei Cermujer, ihr Kind zu behalten und bekommen die Möglichkeit, in betreuten Wohngemeinschaften mit ihren Kindern zu leben. Erstaunt hat uns die Fröhlichkeit, Herzlichkeit und Offenheit, mit der diese jungen Frauen mit sich und ihrer Situation umgehen. Neben der Herberge für schutz- und obdachsuchende Frauen erfüllt Cermujer auch die Aufgabe einer ambulanten und mobilen Beratungsstelle, die ihre Beratungsarbeit auf die verschiedenen Stadtvierteln und Dörfer ausdehnt, um auch Frauen und Mädchen außerhalb der Einrichtung zu erreichen.

Durch den schwelenden Bürgerkrieg in Kolumbien werden immer mehr Familien vom Land vertrieben. Sowohl die Paramilitärs, die rechten Privatarmeen, als auch die links orientierte Guerilla hinterlassen in den Gebieten, die sie sich gegenseitig streitig machen, einen Flächenbrand von Gewalt und Totschlag. Die jungen Mädchen von Cermujer haben überwiegend Vergewaltigungen durch diese marodierenden, räuberischen Banden erlitten. Auch die Maßnahmen der Regierung, wie die Zerstörung der Cocoplantagen durch systematisches Besprühen mit Pflanzenvernichtungsmitteln, halten wir für nicht weniger gewalttätig. Sie bringen bereits jetzt unvorstellbares Leid über die Landbevölkerung. So sind die terroristischen Übergriffe gegen die Landbevölkerung einerseits und die Vernichtung ihrer Lebensgrundlage durch die Vergiftung ihres Grund und Bodens andererseits die Ursache für eine Landflucht ungeheuren Ausmaßes und erzeugen Verelendung und Armut in den Städten.

Immer häufiger erkennen wir in den Biographien der zu vermittelnden Kinder die Gründe ihrer Verlassenheit in der Vertreibung ihrer Eltern durch diese politisch begründete Notlage. Adoption lindert sicher die Nöte dieser Kinder, kann aber nicht die Lösung dieses Problems sein.

Der 11. September 2001

bleibt allen als ein grauenvolles Datum in Erinnerung. Wir wollen den Opfern dieser terroristischen Tat ausdrücklich unser Mitgefühl aussprechen. Terror in jeder Form, unabhängig von seiner Motivation, ist zutiefst verabscheuungswürdig. An dieser Stelle erwähnen wir dieses Ereignis, weil es auch für die Kolumbianer ein denkwürdiges Datum ist. Mit der Verurteilung des internationalen Terrors sind auch die Guerillagruppen in Kolumbien zu Terrorgruppen erklärt worden. Die Folge ist, dass es unmittelbar nach dem Anschlag und bis heute spürbar zu einer Beruhigung der Aktivitäten der Guerilla in Kolumbien gekommen ist, denn seitdem kann Terror auch in Kolumbien *international* bekämpft werden.

Unsere durch Spenden finanzierten Projekte in Kolumbien

Für Kolumbien haben wir in diesem Jahr bis zum 30.11.01 DM 129.000,-- an Spenden eingenommen. Die meisten Spenden waren – zweckgebunden - für gezielte Projekte bestimmt, die z.B. die Spender während ihres Adoptions-Aufenthaltes in Kolumbien persönlich kennengelernt hatten. Bei vielen führte das dazu, dass sie sich auch über die Einzelspende hinaus im Rahmen von Geburtstagsfeiern oder Aktionstagen an Schulen und in Kirchengemeinden besonders engagierten.

Die **Mädchenschule La Milagrosa** in Popayán können wir Dank Ihrer Hilfe hoffentlich bald mit einer Schulküche ausstatten und im Anschluss daran eine regelmäßige Schulspeisung für die 450 Schülerinnen sicherstellen. Ca. DM 20.000,-- stehen bis heute dafür bereit.

La Casita de Bogotá ist eine Einrichtung im Süden der Stadt, die Schulkinder in ihrer schulfreien Zeit betreut, um zu vermeiden, dass sie sich ohne Aufsicht auf der Straße aufhalten. Die Kinder erhalten außerdem eine tägliche warme Mittagsmahlzeit. Dafür kamen insgesamt DM 8.300,-- zusammen.

Hogar Fervor, das Heim für spastisch gelähmte Kinder, das hauptsächlich von dem Verein zur Hilfe bedürftiger kolumbianischer Kinder e.V., KoKi, gefördert wird, erhielt von uns DM 4.800,--.

Für unsere **Patenkinder**, die meist regelmäßige Förderer unter unseren Spendern haben, gaben wir ca. DM 12.500,-- aus.

Für die Unterstützung von privaten **Kinderheimen** und deren Projekte wurden durch zweckgebundene Spenden Maßnahmen im Wert von DM 74.000,-- gefördert.

DM 10.000,-- verteilen sich auf die Finanzierung einer **Fachkraft** für Luz y Vida, die Unterstützung einer privaten Schule sowie kleinere Hilfen.

Wir benötigen auch weiterhin dringend Ihre Spenden



Gerade, wenn wir größere Projekte fördern, übernehmen wir auch Verantwortung und Verpflichtungen. Eine einmal begonnene Verpflichtung, z.B. die Einstellung einer Physiotherapeutin zur Behandlung schwerbehinderter Kinder, kann man nicht einfach aufkündigen, weil das Geld nicht reinkommt. In diesen Situationen werden Außenstände vom AdA-Dienstleistungskonto so lange finanziert, bis wir wieder genügend Spenden zur Verfügung haben.

Nicht unerheblich sind auch die Spendeneinnahmen, die wir bei unseren regelmäßigen Adoptiveltern- und Adoptionsbewerbertreffen *erwirtschaften*. AdA kauft kolumbianische oder vietnamesische Handarbeiten und stellt sie auf den Treffen als *Prämie* für eine geleistete Spende von mindestens DM 50,-- zur Verfügung. Der „Verkaufserlös“ kommt als Reingewinn dem an diesem Tag vorgestellten Projekt zu Gute. So konnten wir nach einem unserer letzten Treffen für über DM 2.500,-- die Weihnachtswünsche mittelloser Kinder in der Region Guajira erfüllen.

Unsere Patenkinder bekommen jedes Jahr ein Weihnachtsgeschenk. Die außergewöhnlichen Kosten, zu denen ebenso einmalige Einschreibgebühren für die Schulen, neue Schuluniformen und die jährlichen Erhöhungen der Schulgebühren gehören, haben im letzten Jahr DM 8.420,-- ausgemacht. Die regelmäßigen Patenschafts-Einnahmen decken diese Kosten nicht. Wir sind also weiterhin auch auf nicht zweckgebundene Spenden angewiesen, um flexibel auf die Bedürfnisse reagieren zu können.

Juan David Ciro, Casita de Nicolas

Großartig war die Reaktion auf unseren Spendenaufruf für den kleinen Juan David. Der Junge benötigte nach der Geburt einen künstlichen Darmausgang. Bei der Operation stellte man fest, dass er auch ohne Blase geboren war und die Nieren schon beträchtlich geschädigt waren. Er muss heute u.a. eine regelmäßige teure Medikation erhalten, die sein Wachstum fördert und seine Überlebenschancen erhöhen. Die Kosten von monatlich ca. DM 1.000,- sind nun schon durch zweckgebundene Spenden von insgesamt DM 8.000,- für die nächsten Monate gesichert. Und wir sind zuversichtlich, dass wir es schaffen werden, die Behandlung von Juan David langfristig sicher zu stellen, Dank vieler Adoptiveltern und engagierter Mitstreiter, die sich durch eine Patenschaft und Einzelspenden für diesen Jungen verpflichtet haben.



Aktivitäten in Vietnam

Auch unsere Reise vom 11. bis 17. Juni d.J. nach Hanoi war alles andere als eine Urlaubsreise. Frau Blasberg hatte ein Programm zusammengestellt, dass unser schon reisevorbereitungsbedingtes Schlafdefizit nicht kompensieren konnte. Wir haben unzählige Kinderheime und Behinderten-einrichtungen im Umkreis von Hanoi besucht. Anders als in Kolumbien konnten wir uns jedoch nicht damit beruhigen, dass für die Kinder alles getan wird, was machbar ist. Wir sahen Kinder, die in Käfigen gehalten wurden. Kinder, die von schwer geistig behinderten Menschen mehr schlecht als recht versorgt wurden. Wir atmeten den Geruch von Urin und Erbrochenem und kämpften gegen die eigene Übelkeit an, um immer mehr feuchte und dreckstarrende Unterkünfte verlassenener und verwaister Kinder zu besuchen.

Wir befassen uns immer wieder mit der Frage, ob es für verlassenene oder verwaiste Kinder in Vietnam eine bessere Zukunft gibt, als die Adoption durch engagierte Eltern. Wie in Kolumbien haben wir deshalb begonnen, Waiseneinrichtungen finanziell zu unterstützen, sind jedoch bis heute ausschließlich auf internationale Spenden angewiesen, die Frau Blasberg durch ihr Engagement gewinnen konnte, denn unser Patenschaftsaufruf hat bis heute nur eine einzige (!) Patenschaft ergeben. Weiterhin ist die Vermittlung von älteren Kindern aus Nordvietnam ein nahezu hoffnungsloses Unterfangen und kostet einen enormen Aufwand an Kraft mit unsicherem Ausgang. Seit 2 ½ Jahren beschäftigt uns nahezu täglich der Adoptionsantrag für ein älteres verwaistes Kind, das schwer verletzt 1999 zur Behandlung nach Deutschland kam und seitdem bei seinen zukünftigen Adoptiveltern lebt. Die Zusammenarbeit mit den Behörden in Vietnam ist so kräftezehrend, dass wir die Annahme von Bewerbungen für Vietnam auch deshalb vorerst gestoppt haben.



Spendentätigkeit in Vietnam

Für unsere soziale Arbeit in Vietnam sind insgesamt DM 27.000,- eingegangen. Daneben hat Frau Blasberg es wieder einmal geschafft, durch den Verkauf von Selbstgebasteltem und von Adoptiveltern mitgebrachten Spezereien auf dem Weihnachtsbazar in Hanoi unglaubliche 30.000 Dollar einzunehmen, die zum einen den Krankenhäusern zufließen, um ihre medizinische Ausstattung aufzuwerten und zum anderen behinderten Kindern in Einrichtungen zu Gute kommen. Viele unserer Adoptiveltern haben auf ihren Reisen neben ihrem eigenen nicht unbeträchtlichen Gepäck, medizinische Geräte mitgeschleppt, die zur Verbesserung der medizinischen Betreuung der Kinder eingesetzt werden.

Wir möchten uns für Ihr Vertrauen in unsere Arbeit herzlich bedanken.

Aktivitäten in Chile

Chile hat vor Jahren die Haager Konvention ratifiziert. Dennoch gelingt es immer noch Einzelnen, die Gesetze zu umgehen und sich einerseits an der Not kinderreicher Familien und auf der anderen Seite dem Bedürfnis, eine Familie zu sein und Kinder zu haben, zu bereichern. Das ist zu verurteilen und das hat uns motiviert, den Aufbau der Zusammenarbeit mit Sename (Servicio Nacional del Menor) anzustreben. Bisher konnten wir in Chile reibungslos und offiziell über die zugelassene Behörde sechs Kinder vermitteln.

Wir hoffen, dass sich angesichts der Tatsache, dass Deutschland nun auch die Bedingungen der Konvention erfüllt hat, die Zusammenarbeit mit Sename konsolidiert und wir an unsere guten Erfahrungen mit Kolumbien auch in Chile anknüpfen können.

Verein zur Hilfe bedürftiger kolumbianischer Kinder e.V. – KoKi

Der Verein KoKi ist auch in diesem Jahr sehr aktiv gewesen. Neben den Mitgliedsbeiträgen konnten über DM 20.000 für Projekte gesammelt werden. Hogar Fervor, ein Kinderheim für spastisch gelähmte Kinder mit integrierter Tagesstätte, erhielt, zusätzlich zu den fest zugesagten DM 24.000, in diesem Jahr noch DM 13.000,- für Baumaßnahmen. Über DM 4.000 sind für Operationen und medizinische Behandlungen gespendet worden. KoKi gibt eine eigene Zeitung heraus. Gerne lesen wir in "noticias" die Berichte von Adoptionsprozessen, Beiträge z.B. über Sprach- und Bindungsprobleme von adoptierten Kindern, Artikel über die wirtschaftliche und/oder politische Situation in Kolumbien, Protokolle über Familien- und Bewerbungstreffen und natürlich über die Entwicklung der geförderten Projekte vor Ort. Demnächst plant KoKi, ein Seminar unter der Leitung von Frau Irmela Wiemann, einer kompetenten und überregional bekannten Fachkraft für Familientherapie, durchzuführen.

Elterntreffen

Regelmäßig und mindestens einmal im Jahr führen wir regionale Adoptiveltern- und Bewerbungstreffen durch. Diese Treffen ermöglichen einen breiten Erfahrungsaustausch. Die Kinder sollen sich in der Geborgenheit einer akzeptierenden, annehmenden Atmosphäre wohl fühlen. Kontakte der Familien untereinander sollen angeregt werden. Bewerber können sich aus erster Hand informieren und Ängste und Unsicherheiten abbauen. Sie dienen der Vermittlung allgemeiner Informationen zu Land und Leuten und befriedigen das Bedürfnis nach Kontakt mit Menschen ähnlicher Erfahrungen.

Seminare zur Vorbereitung auf eine Adoption

Seit einigen Monaten bieten wir Vorbereitungsseminare für Adoptionsbewerber an, die bereits als solche anerkannt wurden und sich in der Warteliste befinden. Gerade die Tatsache, dass die Überprüfungsphase beendet ist, hat sich als vorteilhaft für die Seminare erwiesen. Die Bewerber erleben sich nicht als Konkurrenten, sondern als Partner und können sich so besser auf das Bevorstehende einlassen. Geplant sind zukünftig Seminare über zwei Tage, so dass der informelle Teil am Abend mehr Raum bekommt. Gezielt wird in diesen Seminaren u.a. die Bindungsproblematik der Kinder, die verschiedenen Phasen der Anpassung und Schwierigkeiten, die bei der Integration auftreten können, bearbeitet. Ängste und die Bewältigung der eigenen Kinderlosigkeit sind ebenso ein Thema wie die Annahme der spezifischen Biographien der Kinder. Wir haben für diese Seminare externe, speziell dafür ausgebildete Fachkräfte gewinnen können, um eine vertrauensvolle, offene Arbeitsatmosphäre zu schaffen. Die in den Seminaren gewonnenen Erkenntnisse werden selbstverständlich vertraulich behandelt.

Personelle und räumliche Veränderungen bei AdA



Monika Cerny



Veronika Völkl

Bei AdA hat sich Einiges getan. Wie schon im letzten Rundbrief beschrieben, haben wir uns räumlich vergrößert. Nachdem AdA Eschborn Frau **Monika Cerny** als Sekretärin gewonnen hatte, stellte AdA München, nach dem Umzug in die Kapuzinerstr. 25 A, Frau **Veronika Völkl** als Sekretärin ein. Seitdem ist unsere Buchhaltung und Statistik auf dem Laufenden, Papier und Briefmarken gehen nicht mehr aus und alle Anrufe werden entgegengenommen, so dass Sie AdA nicht mehr für den Markennamen eines automatischen Anrufbeantworters halten müssen.

Susanne Motz, Sozialpädagogin, war einige Monate Teilzeitmitarbeiterin bei AdA München und arbeitet jetzt auf Honorarbasis im Rahmen der Seminare durchführungen weiter mit uns zusammen. Eine Ausweitung ihrer Tätigkeit auf eine Ganztagsstelle war ihr persönlich nicht möglich, so dass wir jetzt mit der engagierten Mitarbeit von **Telse Rohwer de Crisanto** zählen können, die seit Mitte September ganztags als Sozialpädagogin in München tätig ist. Frau Crisanto spricht außerdem fließend englisch und spanisch, eine Fähigkeit, die uns in der Zusammenarbeit mit südamerikanischen Ländern enorm entlastet. Mit der Anstellung einer Ganztagsmitarbeiterin erfüllen wir außerdem eine Bedingung der Haager Konvention, nämlich die Einstellung von mindestens zwei Sozialpädagoginnen für die Anerkennung der Vermittlungstätigkeit.



Monika Müllers-Stein und Telse Crisanto

Tagungen und Fortbildungen

Der Fort- und Weiterbildung sowie dem Austausch mit Fachkollegen widmen wir einen Teil unserer Arbeitszeit. Auch in diesem Jahr haben wir an allen relevanten Fachtagungen, die angeboten wurden, abwechselnd teilgenommen. Wir sind in einem überregionalen Arbeitskreis Freier Träger von Auslandsvermittlungsstellen, der bestrebt ist, die Qualität und Transparenz der Arbeit zu verbessern. Besondere Bedeutung hat dieser Arbeitskreis durch die Umsetzung der Haager Konvention erlangt. So waren wir einerseits mitbeteiligt an der Ausarbeitung der Rahmenbedingungen der gesetzlichen Neuregelung und genießen andererseits den Informationsfluss zur praktischen Verwirklichung.

Webseite

Immer häufiger werden wir angesprochen auf eine fehlende *homepage*. Nach dem letzten Elterntreffen in Nordrhein-Westfalen haben wir eine. Sie ist zwar noch nicht inhaltlich bearbeitet, aber sie besteht schon als Adresse. Dies war zunächst vor allem deshalb notwendig, weil die e-mail-Adresse muellers-stein eine namensähnliche Konkurrentin bekam. Unter mueller-stein gibt es einen e-mail-Nutzer, der irrtümlich an ihn adressierte mails verärgert in den Papierkorb befördert. Zum Schutz der sehr persönlichen Daten, die über mails vermittelt werden, haben wir nun einen eigenen *online*-Dienst, indem wir eine *homepage* errichten. Unter info@ada-adoption.de oder muenchen@ada-adoption.de und eschborn@ada-adoption.de sind wir zukünftig ebenso erreichbar, wie noch unter den alten Adressen, die ja, korrekt geschrieben, weiter gültig sind.

Bei dem Aufbau der *website*, die noch nicht endgültig fertig ist, hat uns eines „unserer“ Adoptivkinder geholfen. Bei Edwin Kleinbielen, 17 Jahre alt, möchten wir uns an dieser Stelle noch einmal besonders bedanken.

Zum Schluss

Bei unseren jährlichen Besuchen in den Herkunftsländern der Kinder, die wir vermittelt haben, erleben wir, dass das, was wir für bedürftige Kinder in diesen Ländern Dank Ihres Engagements und Ihrer Spenden tun können, sinnvoll ist. Wir können direkt vor Ort mit den Empfängern den Einsatz unserer Hilfe planen. Aus dieser unmittelbaren Begegnung schöpfen wir immer wieder neue Kraft und Motivation für unsere Arbeit und wir hoffen, dass wir Ihnen mit diesem Brief neben der *Information* auch etwas von der *Freude* vermitteln konnten, mit der wir diese Arbeit tun.

Mit Stella-Hoa Brodersen, die sich solche Mühe gegeben hat, eine würdige Nikoläusin zu sein,



wünschen wir
den Kindern und Eltern,
den Adoptionsbewerbern,
den Kollegen in den Jugendämtern, Behörden und Vermittlungsstellen und
allen Freunden und Förderern unserer Arbeit

ein schönes Weihnachtsfest und ein friedliches, glückliches Jahr 2002